

Dillenburgener Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen pro Zeile 40 Pf. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 151.

Mittwoch, den 1. Juli 1914

8. Jahrgang.

Zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wieder einmal ist die gesamte zivilisierte Welt infolge einer aus politischer Verblendung entsprungenen Tat in Schrecken und tiefstem Abscheu versetzt worden. Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, der Neffe des großen Kaisers Franz Joseph und intime Freund Kaiser Wilhelms, ist rachsüchtiger Mörderhand zum Opfer gefallen, und neben ihm erlitt seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, den Tod durch die Hand desselben Mordbuben, die dem Erzherzog das Leben raubte.



Erzherzog Franz Ferdinand
war am 18. Dezember 1863 in Graz geboren als Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig, eines weltlichen Bruders des Kaisers Franz Joseph. Zur Anwartschaft auf den Thron der Habsburger gelangte er erst am 30. Januar 1889, als der eigentliche Thronerbe, der spätere Kaiser, Kronprinz Rudolf, einer unglücklichen Katastrophe zum Opfer fiel. Der Kaiser zog ihn anfangs etwas tränklichen Erzherzog in seine Nähe und brachte ihn vor allem in Fühlung mit der Armeeleitung. Bald arbeitete sich der junge Thronfolger in seine Aufgabe ein, und so wurde er allmählich zu dem Reorganisator der Armee ernannt. Vor allem ist es wohl sein Werk, daß er die Ernennung des Generals von Höfendorf zum Generalstabschef und Schöneck zum Kriegsminister in kritischer Zeit auf seine Bitten erfolgt. In ihm verlebte sich, wie man wohl gesagt hat, alles was in dem verfallenden Oesterreich der verflochtenen Zeitperiode nach dem Kaiser Wilhelm stand der verschiedene Erzherzog, der sich für die Öffentlichkeit besonders in gegenwärtigen Mord- und Jagdbezügen. Bekanntlich wollte er vor wenigen Wochen — im Mai — Kaiser Wilhelm zum Besuch auf dem prächtigen Schloß des Erzherzogs in Merau einladen.

Herzogin Sophie von Hohenberg.
geborene Gräfin Chotek von Chotkowa und Wognien, geboren am 4. März 1868. Ihr Vater war der am 4. Juli 1896 geborene und am 11. Oktober 1896 in Görz verheiratete Graf Bohuslav Chotek, Herr der Herrschaft Uvíj, böhmischer Hofrat und Oberststabschef, der im Jahre 1866 als Gesandter in Berlin angestellt war, in den Jahren 1870 bis 1871 in St. Petersburg, 1871 unter dem Regime Hohenwart als Statthalter in Böhmen ernannt wurde und nach der Enthebung von diesem Posten als Gesandter in Brüssel und Dresden tätig war. Im Jahre 1869 heiratete sie sich mit dem am 19. Juli 1838 geborenen Prinzen Wilhelmine Kinsky, Sternkreuz- und Palastdame, die am 1866 aus dem Leben schied. Dieser Ehe entstammten nicht Kinder, von denen Gräfin Sophie die Tochter war.
Der Erzherzog lernte seine Gemahlin am Hofe des Kaisers Friedrich kennen, wo sie als Hofdame tätig war. Nach ihrer Vermählung erhielt die Gräfin Sophie den Titel Herzogin.
Es war nicht leicht für den Erzherzog, seinen Oheim, den Erbprinzen, geneigt zu machen, da ja die Gräfin, die aus einem altadeligen böhmischen Hause entstammte, nicht einer ebenbürtigen Familie angehörte. Schließlich gelang es dem Erzherzog, doch alle Schwierigkeiten zu überwinden, und so schloß er denn am 1. Juli 1900, also fast genau vor 14 Jahren, mit der Gräfin Sophie die Ehe.
Für Ungarn war der Verzicht nicht erforderlich. Die Gräfin Sophie (geb. 1901), und die Fürstin Magdalene und Ernst von Hohenberg (geb. 1902 und 1904), die Kinder der Ehe des Erzherzogs, stammen drei Kinder, die das Schicksal dieser Kinder sein, die vorläufig dem Tod der Eltern noch nicht ahnen? Man hat ihnen

bisher nur gesagt, daß die Eltern am Dienstag nicht kommen könnten, wie sie versprochen hätten. Wäre ihr Vater am Leben geblieben, so wäre ihr Los, äußerlich wenigstens, sicher ein glänzendes geworden. So aber steht ihnen vielleicht eine Zukunft bevor, wie sie schon so manche Sprossen aus morganatischen Ehen zuteil wurde. Es ist gewiß menschlich, ihnen, die jetzt so Bitteres durchleben müssen, zu wünschen, daß der gleichzeitige tragische Verlust von Vater und Mutter nicht zu tiefer Schatten auf ihren künftigen Lebensweg werfen möchte.

Die beiden Attentate — der Bombenwurf und die Revolverhölle — lassen sich ohne einen Zusammenhang nicht gut denken; denn wenn sie auch nicht auf planmäßiger Verabredung beruhen sollten, was übrigens eine genaue Untersuchung erst feststellen muß, so scheinen sie, da beide Mordbuben serbischer Nationalität sind, doch verbunden durch den gleichen Beweggrund, den Haß der Serben gegen die Donaumonarchie, der im serbischen Volkstum durch die panslawistische Agitation gegen die österreichisch-ungarische Politik seit Jahren geweckt wird.

Nach dem Attentat.

Wie der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Serajewo am Montag gemeldet wird, finden zahlreiche Verhaftungen von bosnischen Serben, auch von Frauen und Mädchen statt. Die Verhöre dauern fort. Gendarmerie, Polizei und Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Um 10 1/2 Uhr nachts wurden drei Montenegriner verhaftet, von denen einer ein Töchter ist, während die beiden anderen angeblich Studenten zu sein. Allem Anschein nach handelt es sich um

ein weltverbreitetes Komplott.

Es wird erzählt, daß Cabrinovic sich wiederholt geäußert habe, es werde gelegentlich der Ankunft des Thronfolgers etwas geschehen. Es darf nicht vergessen werden, daß am Sonntag der größte serbische Nationalfeiertag war, der sogenannte Befreiungstag der Serben. Aus diesem Anlaß hatte das serbische Blatt „Narod“, ein Blatt der Opposition, einen chauvinistischen Artikel gebracht, der von den serbischen Farben umrahmt war. Dieses Blatt wurde auch bei dem Attentäter Cabrinovic gefunden. Um 9 1/2 Uhr abends fanden in der Franz-Joseph-Straße

antiserbische Kundgebungen

der kroatischen und moslemitischen Jugend statt. Studenten zogen, die Volkshymne singend und Hochrufe auf den Kaiser ausbringend, durch die Straßen und riefen „Nieder mit den Serben. Hin aus mit ihnen. Wir brauchen diese Mörder nicht. Nieder mit den Feinden der Monarchie!“ Die Kundgebungen nahmen einen immer größeren Umfang an. Kroaten und Moslems bewarfen das Hotel „Europe“, das Eigentum eines serbischen Führers Jestanovic, des Schwiegervaters des serbischen Gesandten in Petersburg Dr. Spalaitowitsch, mit Steinen und zertrümmerten die großen Scheiben des Kaffeehauses. Zur Verstärkung der Polizei mußte Militär aufgeboden werden, das die Ruhe wieder herstellte.

Die Leichen des Erzherzogs und der Herzogin,

welche im Konak von Serajewo aufgebahrt sind, werden von einem Wiener Professor einbalsamiert. Daher dürfte die Ueberführung nach Wien nicht vor Dienstag erfolgen können. Ueber die Leichenselbstlichkeiten für den Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch verlautet, daß die Beisetzung nicht vor dem 10. Juli erfolgen wird.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Die feierliche Beerdigung des Herzogs Georg II. fand am Sonntagvormittag elf Uhr statt. In der Stadtkirche, wo sich die Fürslichkeiten bereits versammelt hatten, hielt Oberhofprediger Rahmes die Gedächtnisrede. Nach Befang des Chores der Stadtkirche wurde der Sarg von zehn Kammerherren, unterstützt von zehn Hofhandwerkern, auf den vor dem Portal stehenden sechspännigen Leichenwagen getragen. Das erste Bataillon des 2. thüringischen Infanterieregiments Nr. 32 stand in Trauerparade vor der Stadtkirche, während die übrigen Bataillone desselben Regiments zur Spalierbildung und Absperrung des Friedhofes benutz waren. Unter Vorantritt der Geistlichkeit aller drei Bekenntnisse und der Korporationen setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Dem Leichenwagen folgten der Herzog, die Prinzen Ernst und Friedrich und die übrigen Prinzen des Hofes, der Großherzog von Sachsen, Prinz Adalbert von Preußen, der Herzog von Altenburg, Prinz Heinrich XXX. von Reuß u. a., dann folgten die Gesandten, das Staatsministerium, die Beamtenchaft und das Offizierkorps. Auf dem Friedhofe empfing Gesang des Salzunger Kirchenchores den Trauerzug an der Gruft. Nach einer kurzen Ansprache des Oberhofpredigers Rahmes, die mit dem Vaterunser und Segen schloß, wurde der Sarg unter Gesängen in die Gruft gesenkt. Nachdem sämtliche Fürslichkeiten einen letzten Blumengruß in die Gruft gestreut hatten, war die Feier beendet.

Der Deutsche Tag und die Ostmarkenpolitik. Bei der am Sonnabend in Allenstein abgehaltenen Hauptversammlung des Deutschen Ostmarken-Bereins wurde fest-

gestellt, daß der Gesamterfolg der Werbearbeit im abgelaufenen Geschäftsjahre kein sehr erheblicher war, was auf die starken Verluste, die einzelne Provinzen durch Austritt von Mitgliedern zu verzeichnen hatten, zurückzuführen sei. Als Grund für diese Austritte gibt der Jahresbericht die unsichere und schwankende Haltung, die die königliche Staatsregierung in der letzten Zeit in der Ostmarkenpolitik eingenommen hat, an. Was die polnische Bontottbewegung anlangt, so habe sich herausgestellt, daß die Gegenbontottbewegung den deutschen Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten von großem Nutzen gewesen ist. Die polnische Bontottbewegung habe somit mit einer Niederlage des Plenums geendet. — Der Sonntag war öffentlichen Kundgebungen des Deutschen Ostmarkenvereins und der mit ihnen empfindenden Deutschen gewidmet und verlief äußerst festlich. Auf die an den Kaiser und den Reichskanzler gefandten Telegramme liefen mit Begeisterung ausgenommene Antworten ein.

Auf der Schlußtagung des 40. Deutschen Herzogkongresses in München wurde am Sonnabend ein Antrag angenommen, der für die Sanitäts-offiziere des Beurlaubtenstandes besondere Ehrengerichte bei den einzelnen Bezirkskommandos wünscht. Zur Hebammenfrage fand eine Reihe von Beisätzen Annahme, die an der bisherigen Ausdehnung der Berufstätigkeit der Hebammen festhalten und die Ausbildung von Geburtshelferinnen ablehnen. Ferner wurde die Notwendigkeit eines Reichsgesetzes für das Hebammenwesen und für Mutterchutz-Versicherung betont.

Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern traten dieser Tage zu Hechingen in Hohenzollern zu ihrer Sommertagung unter Teilnahme von Regierungsvertretern zusammen. Besprochen wurden die Abänderung der Bestimmungen über das freiwillige Tuberkulose-Etikationsverfahren und die Einrichtung von Lehrlingsprüfungen für Berufsschweizer. Zu einer in der Öffentlichkeit in letzter Zeit mehrfach behandelten Frage, nämlich der „Einrichtung wirtschaftlicher Beiräte beim Kriegsministerium und bei den einzelnen Armeekorps“ berichtete namens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein Graf zu Rantzau-Breitenburg. Die Verhandlungen trugen vertraulichen Charakter.

Der deutsche Mehltransport nach Finnland. In Rußland haben die Duma und der Reichsrat die Einführung eines Zolles auf Getreide und Mehl in Finnland beschlossen, und die Sanktion des Gesetzes erst durch den Zaren steht zu erwarten. Diese Maßnahme, welche im Widerspruch mit Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages steht, und gegen die sich bereits früher die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin und andere Handelsvertretungen gewandt haben, wird namentlich den Export von Mehl aus Deutschland nach Finnland erheblich schädigen. Ob ein Einspruch der deutschen Regierung gegen diese Zölle von Erfolg sein würde, mag dahingestellt sein. Zur Vermeidung der schlimmsten Härten haben deshalb die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gebeten, dahinzuwirken, daß die wenigstens vor Einbringung der Gesetzesvorlage abgeschlossenen Kontrakte von dem neuen Zoll nicht getroffen werden, eine Anordnung, wie sie in ähnlichen Fällen z. B. seitens Deutschlands und Rumäniens getroffen worden ist.

Kleine politische Nachrichten.

Im „Deutschen Kolonialblatt“ wurde jetzt das Programm der Eisenbahnen für Kamerun veröffentlicht; nach der Gestaltung der Kolonie hat das ganze System seinen Ausgang vom Duala zu nehmen, das einen der besten natürlichen Häfen der ganzen Guineaküste hat.

Die zu den königl. Preussischen Haustruppen gehörige Leibgarde der Kaiserin feierte am Sonnabend das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens.

Dieser Tage hielt die bayrische Zweite Kammer die dreihundertste Sitzung der Wahlperiode 1912/17 ab. In der zweiten Session ist es die 145. Sitzung, der noch viele folgen dürften.

Bei der für den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Klampfer notwendig gewordenen Landtags-Erloßwahl in Fürth (Bayern) wurde der Arbeitersekretär Endres (Sozialdemokrat) gegen den Kandidaten der Reichspartei, Gymnasiallehrer Heinrich, gewählt.

Am Sonnabend wurden zehn Mitglieder der Arbeitskammer in Ancona (Italien), durch deren Verhalten der letzte große Generalausstand mit revolutionären Kundgebungen veranlaßt worden war, wegen Hochverrats verhaftet; dem ersten war es gelungen, nach rechtzeitig in die Schweiz zu entfliehen.

Der Sekretär des Verbandes der staatlichen Arbeiter Frankreichs erklärt im „Petit Parisien“, daß die staatlichen Arbeiter, falls das Parlament ihnen nicht vor den Ferien die „englische Woche“ gewähre, entschlossen seien, ihre Ansprüche mit aller Entschiedenheit zu verteidigen, selbst wenn dadurch ein ernstes Zwist verursacht werden würde.

Der zum Besuche der französischen Flotte in Toulon weilende russische Vizeadmiral Ruffin hat mit den russischen Offizieren am Sonntag Toulon wieder verlassen.

Das englische Geschwader, welches mehrere Tage im russischen Kriegshafen Kronstadt als Gast der russischen Marineverwaltung gewohnt hatte, ist am Montag früh wieder in See gegangen.

Nachdem die Reichsduma in ihrer Sitzung vom Sonnabend 16 000 000 K für den Bau eines Holzhafens an der Weichsel bei dem an der deutschen Grenze gelegene Orten Biechowitz be-

winkt hatte, wurde sie durch einen Erlass des Kaisers bis zum 28. Oktober vertagt.

Die Zarenfamilie besichtigte am Sonnabend an Bord der Yacht „Alexandria“ auf der Reede von Kronstadt das englische Geschwader und nahm auf dem Admiralschiff ein Frühstück ein, an dem auch der englische Botschafter teilnahm.

Das japanische Oberhaus nahm das Marinebudget an.

Aus Groß-Berlin.

Ein Mädchenmord. Im Falkenhagener Forst bei Finkenrug wurde dieser Tage die Leiche der 40 Jahre alten Schneiderin Frida Klem aufgefunden. Die Leiche wies eine Zerschmetterung der unteren Gesichtshälfte, sowie andere leichtere Verletzungen auf, die unzweifelhaft darauf hindeuten, daß die K. eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Anscheinend ist die K. durch einen Brief, den sie am Morgen des Mordtages erhalten hat, in jene Gegend hinausgelockt und dort getötet worden. Die Klem wohnte in der Franzstraße 5 zu Berlin, war sehr lebenslustig und hatte guten Verdienst als Blusen- und Kleidermacherin. Gründe für einen Selbstmord sind nicht vorhanden. Die Tat ist etwa am 17. oder 18. Juni d. Js. geschehen. Der königliche Regierungspräsident zu Potsdam hat auf die Ermittlung des Täters die Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

Zur Kieler Woche. Die Kieler städtischen Kollegien hatten am Sonnabend den englischen Admiral und eine Anzahl höherer Offiziere der englischen und der deutschen Flotte zu einem Frühstück in das Rathaus geladen. Es waren etwa 90 Herren erschienen, u. a. auch Großadmiral von Köster, der Stadtkommandant von Kiel usw. Oberbürgermeister Dr. Lindemann hielt die Begrüßungsansprache, in der er seine große Freude darüber ausdrückte, neben den Offizieren der deutschen Marine die Vertreter der englischen Flotte im Rathaus begrüßen zu können. Er hieß die Gäste namens der Bürgerschaft herzlich willkommen. Hierauf sprach er die Hoffnung aus, daß die beiden großen Völker, von gleichem Geiste erfüllt, friedlich nebeneinander in gleicher Richtung einer glücklichen Entwicklung entgegengehen möchten. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Deutschen Kaiser und den König von England. Darauf ergriff der englische Admiral Warrender das Wort und sagte, er danke zunächst für den herzlichen Empfang und schilderte sodann die Ankunft seines Geschwaders im Kieler Hafen, den er als einen der schönsten, den er je gesehen habe, bezeichnete. Insbesondere habe er die Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft der deutschen Marine zu rühmen. Der Admiral führte weiter aus, daß er, als es bekannt geworden sei, daß sein Geschwader nach Kiel zur Kieler Woche gehen solle, von seinen englischen Kameraden geradezu mit Gratulationen überhäuft worden sei. Weiter gedachte er des freundlichen Empfangs bei seiner und der Meldung der englischen Kapitäne auf der „Hohenzollern“ beim Kaiser. Zum Schluß sagte Admiral Warrender, es gäbe Leute, die da meinen, daß Deutschland und England Arm in Arm zusammengehen sollten, und andere, die da sagten, sie müßten sich in Feindschaft gegenübersehen. Er glaube, daß der Oberbürgermeister von Kiel das richtige Wort gefunden habe, wenn er sagte, daß der friedliche Wettkampf der beiden Völker andauern sollte. Dann sprach Großadmiral von Köster, der seine Freude darüber ausdrückte, daß er inmitten der englischen Offiziere hier weilen könne. Er trank auf eine gute fernere Kameradschaft zwischen der deutschen und der englischen Marine. Dann ergriff nochmals der englische Admiral das Wort und trank auf das Wohl der deutschen Marine. — Nachmittags gab der Chef der Marinestation der Ostsee Admiral von Körber im

Garten der neuen Seeburg ein Gartenfest, zu dem außer den deutschen auch viele englische Offiziere erschienen waren. Nachmittags und abends wurde für die Mannschaften der englischen Schiffe im Erholungshaus der Kaiserlichen Werft eine große Festschicht veranstaltet. Am Sonntag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Später begab er sich an Bord des „Meteor“, um an der Seewettfahrt des Norddeutschen Regattaverbands auf der Kieler Förde teilzunehmen. Leider wurde die Fahrt durch die Kunde von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers auf tragische Weise unterbrochen. Der Kaiser bestimmte, daß die Wettfahrten ihren weiteren Verlauf nehmen sollten, er selbst aber lehnte nach Berlin zurück.

Explosion eines Schrapnells in der Kaserne. In der Kaserne des Lehrinfanterieregiments in Eiche bei Potsdam ereignete sich am Sonnabend die Explosion eines Schrapnells, durch die der Gefreite Jelle vom Infanterieregiment Nr. 114 schwere Verletzungen erlitt. Er hatte vom Truppenübungsplatz Döberitz das Schrapnell mit in die Kaserne gebracht. Als er in seiner Stube mit einem Hammer das Geschöß bearbeitete, um es auseinanderzunehmen, explodierte das Schrapnell. Es ertönte ein lauter Knall; der Fußboden wurde aufgerissen und die Decke wurde zum Teil demoliert. Während die anderen Soldaten mit dem Schrecken davontamen, wurde Jelle am ganzen Körper schwer verletzt. Er wurde bewußtlos in das Garnisonlazarett gebracht.

Düppelgedächtnisfeier. Der zweite Tag der Düppelgedächtnisfeier in Sonderburg begann Sonntag früh 7 1/2 Uhr mit einer Messe und einem Gottesdienst für die Veteranen. Zwischen 8 und 9 Uhr vormittags ordnete sich der gewaltige Festzug in der Kaiser-Wilhelm-Allee, um 9 Uhr erfolgte der Abmarsch nach dem Düppel-Deutmal, an welchem in Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen, der gegen 10 Uhr eintraf, die Feier begann. Auf dem Festplatz waren die Veteranen versammelt, die Abordnungen der Regimenter, die Ehrengäste, Kriegervereine und etwa 20 000 Zuschauer. Nach dem Feldgottesdienst hielt Graf von Hälser eine Rede, in der er des Königs Wilhelm I. gedachte, welcher nach dem Sturm hierher geeilt sei, um seine siegreichen Truppen zu begrüßen und ihnen seinen Dank auszusprechen. Ihm gebühre in erster Linie der Dank dafür, daß er für die Zukunft Preußens durch die Armeereorganisation gesorgt habe. Er gedachte alsdann der tätigen Mithelfer der damaligen Zeit, Bismarck, Roltke, Roons, des Generalfeldmarschalls Grafen Wrangel, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, sowie des Prinzen Friedrich Karl, des Generals von Falkenstein und der österreichisch-ungarischen Bundesgenossen. Er schloß mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser. Hierauf hielt Prinz Heinrich eine Ansprache, an deren Schluß er den Düppelkämpfern ein dreifaches Hoch ausbrachte. Nunmehr wurde eine große Menge Kränze am Deutmal niedergelegt, worauf die Veteranen die Schlachtfelder besuchten, um dann nach Sonderburg zurückzukehren. Prinz Heinrich hatte inzwischen die Rückfahrt nach Kiel angetreten. Nachmittags fand ein gemeinsames Festessen für die Offiziere und die Ehrengäste im Kurhause, für die Veteranen in den Festzelten statt. Während des Festmahls nach dem Kaiserhoch des Herzogs Ernst Günther erhob sich Oberpräsident von Bülow und sagte u. a.: Gleich Euch (zu den Veteranen gewandt) sind auch wir jetzt königstreue Diener und wollen gute Wacht halten an der Nordmark des Landes, die uns anbefohlen ist. Das mögen sich diejenigen gesagt sein lassen, die die Hand noch immer ausgebreitet halten nach unserm Lande, die von Düppel nichts gelernt haben und glauben, was sie ehemals gegen Schleswig-Holstein tun mochten, jetzt auch gegen Preußen — das ist erstaunlich, zu sagen — gegen den Hohenzollernstaat und das Deutsche Reich wagen zu können. Unsere Schuld soll es nicht sein, wenn der Irrtum zu spät erkannt wird. Nachmittags erfolgte ein Huldigungszug der Jugend vor den Veteranen. Abends fand eine Abendtafel statt.

Montag erfolgte die Einschiffung der Veteranen nach Arnkiet, wo eine Feier stattfand, bei der Generalmajor Graf Hälser eine Ansprache zu halten gedachte.

Bei einem Grubenbrand erstickt. Auf dem Flanzflöz der bei Kattowitz gelegenen Eminenzgrube brach, als die Belegschaft eben eingefahren war, in der Nähe der Wetterschachte, wahrscheinlich durch Selbstentzündung ein Grubenbrand aus. Ein Oberhauer und zwei Pferde sind erstickt. Das von dem Brande ergriffene Flöz befindet sich nur 42 Meter unter Tage. An ein Löschen des Brandes ist wegen der großen Rauchschwaden einstweilen noch nicht zu denken. Die Belegschaft ist bis auf den ersticken Oberhauer außer Lebensgefahr.

Ein neuentdecktes germanisches Dorf. In der Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte machte Herr Paul Quente-Helligengrube beachtenswerte Angaben über die Ausgrabung eines germanischen Dorfes aus der Eisenzeit, das man in der Nähe des Dorfes Behlow in der Uppriegnitz entdeckt hat. Obwohl die Ausgrabungen noch nicht beendet sind, ist es aus dem bisher Gesunden doch möglich, genaue Schlüsse auf die Anlage der Siedlung zu tun.

Die Schuld der „Storstad“. Die Zeugenvernehmungen vor der Untersuchungskommission in der Angelegenheit der „Empress of Ireland“-Katastrophe sind dieser Tage abgeschlossen worden. Der Anwalt der Canadian Pacific Railway Co., Mr. Apinall, eröffnete darauf sein Plädoyer. Er behauptete, daß die Untersuchung hinlänglich das zügliche Funktionieren der Rettungsaktion sowie die Pflicht der Mannschaften der „Empress“ erwiesen hätte. Die Schuld an dem Zusammenstoß trage einzig die „Storstad“, die auf das Signal der „Empress“ nicht gehalten, sondern mit Bolddampf den Bateldampfer angerannt habe.

Dampferunfall. Der Postdampfer „Kalifornia“ ist auf der Rückfahrt von Neuyork an der Küste Irlands auf den Klippen der Insel Tory im Rebel gestrandet. Der Bug ist schwer beschädigt. Die Zahl der an Bord befindlichen Passagiere ist nicht bekannt. Verletzt wurde ein Mann. Der Dampfer hat funktentelegraphisch Hilfe erbeten. Zwei Kanonenboote sind nach der Unglücksstelle abgegangen. Die Passagiere gingen am Montag auf den Dampfer „Kassandra“ über.

Flug über den Atlantischen Ozean. Leutnant Fort erkläre dieser Tage in einem längeren Artikel der „New York Worlds“, daß er in der Mitte des nächsten Monats einen Flug über den Atlantischen Ozean für den 200 000-Mark-Breis der „Daily Mail“ versuchen werde. Er will von St. Jones auf Neuseeland nach den Azoren, von dort nach der spanischen Küste und dann weiter nach England fliegen. Er gedenkt eine mittlere Höhe von 1500 Metern innezuhalten und durchschnittlich eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern zu entwickeln.

8. Verbandstag des Zentral-Verbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Mainz, 28. Juni. Die Verhandlungen wurden heute eingeleitet durch die Generalversammlung der Verbandeskrankengeld-Zuschußkasse. Die Kasse hat in der Berichtsjahre eine Einnahme von 77264,10 Mark. Die Ausgaben betragen sich auf 75448,80 Mark. Das Gesamtoermögen betrug 171815,30 Mark. Angeschlossen sind der Zuschußkasse 1237 Verbandsmitglieder. Nach der Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden Nieden und den Kassenvorstand Geschäftsführer Wick wurden von den eingelassenen Anträgen u. a. folgende angenommen:

Bei Aufnahme in die Kasse soll die bisher generelle ärztliche Untersuchung in Fortfall kommen. Ein Gesundheitszeugnis soll nur auf Verlangen des Zentralvorstandes und in der Regel nur beim Eintritt in die höchste Weiterbildung in der beibracht werden. Das Beitrittsgehalt soll fernerhin in der

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.
(Nachdruck nicht gestattet.)

(41)

„Ich war im Begriffe mich auf ihn zu stürzen, ihn aus dem Hause zu jagen, vielleicht auch ihn zu töten, als er mir mit drohender Stimme ins Ohr raunte, er werde, wenn ich ihn mißhandle, alles meiner Frau sagen. Als ich diese drohenden Worte vernahm, wich ich zurück und bin nun in den Augen Gabriele's ein Feigling, da ich den, der sie so sehr beleidigte, nicht, wie er es verdient hätte, gezüchtigt habe, sondern ihn ruhig aus dem Hause gehen ließ. Gabriele und ich hatten dann noch eine schreckliche Auseinandersetzung; ich wollte mich töten, sie aber hielt mich davon zurück, indem sie mir zu leben befahl, um unsres Sohnes willen. Fast hätte ich ihr mein Geheimnis offenbart, um mein ihr unverständliches Vorgehen Brandt gegenüber zu erklären, aber im entscheidenden Moment fehlte mir der Mut. Ich lebe ja; aber wach! ein Leben! Zwischen meinem Weibe und mir besteht keine Gemeinschaft mehr. Ich bin der Vater und sie ist die Mutter unseres Kindes, das wird in Zukunft das einzige Band sein, das uns verknüpft. So bin ich denn zu Dir gekommen, Tante, um Dich im Namen meines Sohnes um Hilfe anzuflehen.“ Eine Weile saß das alte Fräulein regungslos, während ihre Augen ernst und traurig auf dem bleichen Antlitze des Neffen ruhten.

„Vor allem will ich Dir sagen,“ begann sie endlich, „daß Du in bezug auf Brandt recht getan hast; Du bist ein Imhoff und kein Feigling. Mitunter gehört mehr Mut dazu, zurückzuweichen, als sich zu schlagen. Und nun wiederhole ich nochmals, daß ich für Dich beglückwünsche; doch erst sage mir, was Du, wenn alles in Ordnung ist, tun wirst?“

„Sei ruhig Tante! Ich kenne meinen Weg; ich werde fortgehen, in die Ferne ziehen, tüchtig arbeiten, um das Geld, das ich meinem Sohne genommen, zurückzugewinnen.“

„Du kannst nicht fort, ohne Deiner Frau einen triftigen Grund für Deine Abreise anzugeben. Was wolltest Du ihr sagen, nachdem Du die schmerzliche Wahrheit nicht enthüllen kannst?“

„Du hast recht Tante, daran dachte ich im ersten Momente nicht, aber es wird sich schon ein plausibler Vorwand finden.“

„Ja, und damit hat es noch seine guten Wege. Also, zu dem andern. Du schuldest diesen Leuten hunderttausend Kronen und ohne Zweifel werden sie auch die entsprechenden Interessen verlangen. Wir werden ihnen demnach alles in allem die runde Summe von Hunderttausend Kronen geben. Ein Imhoff muß auch Schurken gegenüber ehrlich sein.“

„Mein Gott, Tante, Deine Grobmut beschämt mich!“

„Du darfst nicht vergessen, daß ich es um Deiner Familie willen tue. Ich bestimme nicht die volle Summe in ba-

rem, doch fürchte nicht, ich werde sie mir schon verschaffen. Mein Bankier wird mir dazu behilflich sein. Reise morgen ruhig nach Hause, damit sich Deine Frau nicht um Dich ängstigt. Wenn die Sache mit meinem Bankier in Ordnung ist, werde ich Dich es wissen lassen. Und nun — Kopf hoch, mein Lieber, vielleicht endet alles besser, als wir annehmen, und Deine Frau wird sich auch wieder versöhnen lassen.“

„Ach, Tante, wenn Du wieder auf einige Zeit zu uns kommen wolltest,“ bat Arnold, der auf den Einfluß der gültigen Verwandten auf Gabriele große Hoffnung setzte.

„Gut, ich werde kommen, und zwar bringe ich Dir dann gleich persönlich Nachricht,“ entgegnete die alte Dame nach kurzem Ueberlegen.

Mit viel leichterem Herzen, als er die Reise angetreten, kehrte der junge Edelmann nach Hause zurück; ihm war jetzt, als sei er ein gänzlich anderer geworden.

„Vielleicht wird doch noch alles ein gutes Ende nehmen,“ sagte er zu sich selber, von der leisen Hoffnung besetzt, durch ein einwandfreies, tätiges Leben seine Schuld zu sühnen und die Liebe und Achtung des angebeteten Weibes auf neue sich zu erringen.

Er malte sich alles mit rosigem Farben vor: bald sollte er aus seiner furchterlichen Situation befreit sein, diese beiden Abenteuer bezahlen, jenen schändlichen Brief zerreißen und sich endlich frei fühlen können. Dann aber wollte er Gabriele bestimmen, ihren Aufenthalt auf Schloß Imhoff zu nehmen, damit sie während der voranschreitlich langen Dauer seiner Abwesenheit in nächster Nähe der Tante Aurelia weile. Wenn seine Bestrebungen, Geld zu verdienen, von Erfolg gekrönt sein würden, wollte er wieder zurückkehren, um fern von dem betäubenden Lärm des Großstadtlebens mit den Seinen der ihm wieder liebgewordenen stillen Heimat, auf Schloß Imhoff, für immer Aufenthalt zu nehmen. Dieser Entschluß wurde ihm umso leichter, als er damit einen Lieblingswunsch seiner Frau erfüllen konnte.

Als der junge Mann die Wohnung betrat und an die zwischen Gabriele und ihm bestehende Entfremdung sich erinnerte, wich seine frohe Stimmung; er wurde wieder ernst und traurig und ging, ohne Gabriele sogleich aufzusuchen, in seine eigenen Zimmer, aus denen ihn aber die heiße Sehnsucht nach Weib und Kind bald wieder hinaustrieb. Die ihn umgebende Stille bedrückte ihn, er wollte das süße Kinderstimmchen seines Söhnchens hören und Gabriele sehen.

Die jungen Gatten kamen seit jenem unseligen Antritte nur mehr bei den Mahlzeiten zusammen, sonst betrat weder Gabriele die Zimmer Arnolds, noch dieser diejenigen der jungen Frau, nur das Kinderzimmer war völlig neutrales Gebiet.

Als der junge Edelmann jetzt dort eintrat, bot sich ihm ein liebliches Bild dar: Gabriele, in reizender Haustoilette, hielt den Kleinen in den Armen und ständelte mit ihm, wie nur eine glückliche junge Mutter es tun kann. Bei dem Kinde verlag Gabriele ihres Kummers und Herzeleid und, wenn

ihr Gatte in einer solchen Stunde bittend vor sie hingetrat, wäre, würde sie ihm vielleicht verziehen haben.

Aufblickend gewahrte sie ihn und, seinen traurigen Wangen beugend, senkte sie die Lippen.

„Tante Keli sendet Dir und dem Kleinen tausend Grüße, auch wird sie in den nächsten Tagen selbst kommen,“ sagte Arnold, indem er langsam näherkam und die Hände nach den lachenden Kinde ausstreckte.

„Sieh, Lothar, da ist Dein Papa!“ Und den Kleinen schenkte er die Arme legend, schaute die junge Frau den Gatten sehend an.

„Wie steht es auf Imhoff aus? Wie geht es dem braven Mikus? Und warum hast Du die Tante nicht gleich mitgebracht?“

„Auf Imhoff steht alles gut. Mikus befindet sich wohl und die Tante muß erst für eine längere Abwesenheit von ihm heim Instruktionen geben.“ Während Arnold sprach, hob seine Hand voll Bärtlichkeit über das Köpfchen seines Sohnes den Lun beobachtete, gerührt sich sagte, daß ein Mann den sein Kind so liebte, unmöglich einer gemeinen Handlung fähig sein konnte, dann aber mußte sie sich doch wieder fragen, welches dunkle Geheimnis Arnold so ängstlich vor ihr verbergen ließ.

„Mein Sohn, mein Lothar,“ hörte sie jetzt den Gatten mit bewegter Stimme sagen, „Du mußt Deinen Vater sehr lieb haben, hörst Du?“

„Als hätte der Kleine diese Worte verstanden, jauchzte er hell auf und streckte die Arme dem Vater entgegen, der ihn, tieferbläulich, küßte und ohne ein Wort zu sprechen, der Mutter hinreichte, worauf er beinahe fluchtartig das Zimmer verließ.“

In seinem Zimmer angelangt, schritt er ungestört und ab. O — wie sehnte er Tante Kelis Kommen herbei, um durch Bezahlung seiner Schuld Erlösung von allen Sorgen zu finden! Nur fort, fort von hier, um nicht schuldig zu sein wie die eben erlebte, nochmals heraufzubeschleichen.

Drei Tage später kündigte Fräulein von Hellen telegraphisch ihr Kommen an.

„Hole mich ab,“ lautete der Schlußsatz.

„Aufatmend legte Arnold das Telegramm ans Ohr und sprach: „Dem Himmel sei Dank, die Stunde der Befreiung wird bald schlagen!“ Dabei faltete er unwillkürlich die Hände mit zu einem aus tiefstem Herzen kommenden Gebet.“

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

Immer im Geschäft. Weinreisender (zur Witwe des verstorbenen Kunden, eines Musikers): „Darf ich fragen, wie alt Ihr Herr Gemahl geworden ist?“

Witwe (traurig): „Nur vierzig Jahre — was Mühe noch leisten können!“

Weinreisender (in Gedanken): „Ach ja — und wenn man nur hundert Flaschen aufs Jahr rechnet!“

1. Klasse 50 Pfg., in der 2. Klasse 1,00 Mk., in der 3. Klasse 1,50 Mk. und in der 4. Klasse 2,00 Mk. betragen. Mitglieder, die innerhalb und vor Ablauf von 52 Wochenach ihrem Beitritt zu 13 Wochen. Neu eingeführt wird ein Sterbegeld. Dieses beträgt nach einjähriger Mitgliedschaft in den einzelnen Klassen 20, 30, 45 und 55 Mark. Nach 15jähriger Mitgliedschaft erhöhen sich diese Sätze auf 40, 60, 90 und 110 Mark. Am Abend des ersten Verhandlungstages fand zu Ehren der Delegierten und Verbandsteilnehmer im großen Saale des Frankfurter Hofes ein Fest- und Begrüßungsabend statt; Söygenwald den musikalischen Darbietungen gab Generalsekretär die Arbeit der christlichen Gewerkschaften die volle Würdigung entgegen. Vor allem werde sich dann offensichtlich zeigen, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung vermocht habe, darzulegen, daß auch in Deutschland Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie keine identischen Begriffe seien.

Wien, 29. Juni. Die Verhandlungen begannen heute mit der Konstituierung des Verbandstages. Anwesend waren 55 Delegierte und Vertreter der Verbandsverwaltung. In die Leitung des Verbandstages wurden gewählt: Kurtzschoidt als Vorsitzender, Weigelt-Berlin und Kreffe-Ossendach als Stellvertreter, Baug-Kavensburg, Walter-Breslan und Kappenberg-Münster als Beisitzer.

Der allgemeine Verwaltungsbericht wurde vom Verbandspräsidenten Kurtzschoidt erstattet. Ausgehend von der wirtschaftlichen Lage in der Berichtszeit gab er ein Bild von der Entwicklung des Verbandes. Diese sei eine verhältnismäßig günstigere gewesen, als wie die anderer Verbände. Vor allem sei die Vermehrung der Ortsgruppen um 42 eine bemerkenswerte Erscheinung. Alle Bestämpfungen des Verbandes seien mit der positiven Arbeit des Verbandes beantwortet worden. Das gelte vor allem gegenüber „Sitz und Steh“. Der Verband sei innerlich so gefestigt und erstarkt, daß der Zentralvorstand bei allen beantragten Lohnbewegungen seine Zustimmung geben könne. Nicht stattgegeben werden die Genehmigungen zur Klagenanstellung gegen Beleidiger. Dabei komme nichts heraus. Wenn eine Bestrafung erfolgt, müsse der Kläger in solchen Fällen noch obendrein von vorangehenden Kosten tragen, da die Unpfindbarkeit der Bestraften im allgemeinen ziemlich feststehe. Verbandskassierer Wied gab Vorschläge zum Kassenericht. Die Finanzpolitik des Zentralvorstandes gehe dahin, nicht nur die Gelder sicher und gutverzinslich anzulegen, sondern bezwecke auch, die Kapitalien dort unterzubringen, wo sie im Interesse der Arbeiter Verwendung finden. Es sei z. B. einer Stadt ein Kredit gegeben worden zur Förderung des Arbeiterwohnungsbaus. Zweckmäßig erscheine dem Zentralvorstand die Überweisung einer Zentralstelle zur Sammlung und Verwertung der Gelder der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Den Bericht über die Verbandszeitung gab Redakteur Jansen.

In der Aussprache befürwortete Schick-Buchum eine handwerkliche Tätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete des Handwerkerrechts. Vor allem müsse darauf hingewirkt werden, daß diejenigen Handwerker, die vor 1901 eingetragenen hätten, das Recht haben, die Meisterprüfung zu bestehen, ohne vorherige Ablegung der Gesellenprüfung. Die älteren Meister, die keine Meisterprüfung abgelegt, seien nach besser gestellt, als die älteren Gesellen. Auch sei die Schaffung einer gesetzlich festgelegten Frist für die Veröffentlichung der Gesellenauswahlwahlen anzustreben.

Generalsekretär Stegerwald wies darauf hin, daß die Forderungen auf eine bessere Wirtschaftslage sich nicht erfüllen lassen. Eigenartig sei die Tatsache, daß in Deutschland über eine Million ausländische Arbeiter beschäftigt werden, während die heimischen Arbeiter von starker Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Arbeiterchaft müsse auf dem Posten sein, um die heimischen Störungen, die von schmerzhaften Krisen begleitet sind, zu verhindern, einzudämmen. Neue Aufgaben seien sich auf dem Gebiete des Wohnwesens, der Lebensmittelerzeugung, der christlichen Arbeiterbewegung erwache vor allen Dingen die Aufgabe, in diesen Dingen vorwärts zu dringen. Von der sozialdemokratischen Bewegung sei nichts zu erwarten. Die sonstigen Diskussionsredner beschäftigten sich mehr mit den inneren Verbandsangelegenheiten. Allgemein fand die Tätigkeit der Verbandsleitung volle Anerkennung.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 30. Juni. Wir nehmen Veranlassung, auf die im heutigen Inseratenteil veröffentlichte Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Dillkreis besonders aufmerksam zu machen, wonach von morgen ab freie ärztliche Behandlung unter Wegfall der Kosten in Aussicht genommene Erhöhung der Beiträge nicht schon von morgen ab in Kraft treten.

Geburts- und Todesfälle in der Stunde. Auf der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege sind 125 Familien aufgestellt, auf denen man u. a. ablesen kann, wie in Deutschland jährlich 225 Menschen geboren werden. Das gibt in jeder Stunde einen Geburtenüberschuß von 100, an jedem Tage einen solchen von 2400 und im Jahre 876 000. Man möchte das kaum für möglich halten und dennoch ist es so. Das Verhältnis hat sich in den letzten Jahre etwas verschlechtert; früher war es noch günstiger. In den ersten 25 Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II. war die Bevölkerung des Deutschen Reiches von 47 auf 72 Millionen, d. h. um 25 Millionen gewachsen, sodaß in dieser Zeit der Geburtenüberschuß im jedem Tage durchschnittlich ein Million, im Jahre 2740 betrug. In jedem Jahre erkranken wir im Deutschen Reich, das nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik 1913 noch übler abschloß als im Jahre vorher. Es starben im ganzen nur 745 539 lebende Kinder geboren im Jahre 1912 gegen 692 740, also um 10 898 mehr. Die Geburtenüberschüsse Frankreichs, die 1912 noch 57 911 betrug, sanken auf 41 901 herab.

Deutsche Jugend, lerne schwimmen. Unter den gymnastischen Übungen nimmt das Schwimmen den ersten Platz ein. Eine bessere Gymnastik für Gesunde beiderlei Geschlechts gibt es nicht. Beim Schwimmen üben nicht allein die gleichmäßig verteilten Bewegungen eine wohlthuende Wirkung auf unseren Körper aus, sondern es kommt die abkühlende und erfrischende Eigenschaft des Wassers hinzu, was man namentlich an heißen Tagen angenehm empfindet. Das Schwimmen ist aber nicht nur nach diesen beiden Gesichtspunkten hin empfehlenswert, sondern auch aus dem Grunde, weil es den Menschen befähigt, sich in dem Element sicher zu bewegen, das ihm leicht gefährlich werden kann. Ein Festtritt am Stromufer oder beim Gang über die Landungsbrücke kann einem Nichtschwimmer beim Sturz ins Wasser stets verhängnisvoll werden. Der Schwimmer jedoch wird sich in den meisten Fällen retten können.

Zur Wetterlage schreibt die Wetterdienststelle Weilburg unterm 25. Juni: Trotz des allmählich eingetretenen sehr hohen Barometerstandes ist die Wetterlage doch noch nicht so sicher, daß man jetzt eine heiße und ganz trockene Zeit erwarten dürfte, wie es wohl im Interesse der Heuernte läge. Denn das Hochdruckgebiet liegt noch im wesentlichen über Großbritannien und diese Westlage hält sich selten lang. Erst müßte das Hochdruckgebiet sich nach Mitteleuropa verlagern. Dazu scheint aber zunächst keine sichere Aussicht zu sein; denn bei Island tauchen immer neue Tiefdruckwirbel auf, die zur Ostsee ziehen. Wir können daher zwar für die nächste Woche im allgemeinen heiteres Wetter erwarten, müssen jedoch stets mit dem Eintritt von einzelnen Regenfällen und Gewittern rechnen.

Rennerod, 28. Juni. Zu dem schon kurz gemeldeten Automobilunfall lesen wir noch folgendes nähere: Als gestern ein Automobil durch unseren Ort fuhr, lief vor der Wohnung des Spenglers Wollweber ein 13jähriges Kind wenige Schritte vor dem Auto quer über die Straße. Der Chauffeur bog, um es nicht zu überfahren, kurz nach links um. Trotzdem wurde es von einem Vorderrad erfaßt und erlitt außer leichten Kopfverletzungen einen Beinbruch. Das Auto fuhr noch einige Meter weiter in den Hof des Herrn Wollweber und überfuhr hier noch ein 15jähriges Mädchen und einen Jungen von sechs Jahren, der außer inneren Verletzungen einen schweren Schädelbruch davontrug. Das Mädchen erlitt eine leichte Fußquetschung. Der Inhaber des Autos Herr Dr. Esch aus Darmstadt nahm sich sofort der Verletzten an und brachte den schwerverletzten Jungen mit seinem Auto in das St. Vincenzhospital nach Limburg.

Gladenbach, 29. Juni. Trotz der energischen Verfolgung ist es bis jetzt nicht gelungen, die beiden anderen Einbrecher zu verhaften. Der hier verhaftete Spigbube wird heute nach Marburg zur Aburteilung überführt werden. Das Befinden des gestochenen Wachtmeisters Greiling hat sich erfreulicherweise bedeutend gebessert. Greiling befindet sich in der Marburger Klinik, da man durch das Finden eines Messers mit abgebrochener Spitze vermutete, diese Spitze sei in der Lunge stecken geblieben. Das hat sich zum Glück nicht bewahrheitet. Der von den beiden Wachtmeistern in Weidenhausen und Nieder-Weidbach Verhaftete ist ein junger Bursche von hier, der sich bummelnd umhertreibt, jedoch mit der Einbrecherbande nichts zu tun hat.

Besdorf, 30. Juni. Einen recht anregenden Verlauf nahm das Sommerfest der hiesigen Ortsgruppe der christlich sozialen Partei. Von drei Uhr ab sah man die Teilnehmer von allen Seiten scharenweise dem Festplatz zuwandern. Die Leitung lag in den Händen des Kreisvorsitzenden, Herrn Schlossermeister Lenz-Besdorf. Als Hauptfestredner war Herr Reichstagsabgeordneter Behrens erschienen. Herr Behrens sprach in seiner ihm eigenen packenden Art, mit großem Geschick über die Gründe, die zur christlich-sozialen Arbeit und damit zur Notwendigkeit der Gründung einer christlich-sozialen Partei geführt haben. Mit festen Strichen zeichnete er ein Bild über die Kämpfe, die heute unter dem Feldgeschrei: „Die Christenheit, dort Antichristentum, hier Monarchisten, dort Anarchisten“ uns bevorstehen. Redner schilderte die Entwicklung unseres auch nach außen so herrlich dastehenden deutschen Vaterlandes. Er betonte, daß, wenn auch das Volk in zwei große Konfessionen gespalten sei, wäre doch ein Zusammengehen, wo es das gemeinsame Interesse der christlichen Weltanschauung, der Sicherheit des Landes oder der Ausbau d. r. sozialen Gesetzgebung erfordere, notwendig. Die christlich-soziale Partei werde alles tun, um den konfessionellen Frieden nicht zu stören, denn wer das tue, verführe sich an Volk und Vaterland. An Stelle des verhinderten zweiten Festredners sprach dann Herr Sauer-Besdorf. Dieser beschäftigte sich mit den inneren politischen Verhältnissen und behauptete, daß die Liberalen heute nicht mehr wagten, gegen die christentumsfeindliche und vaterlandslose Sozialdemokratie sich aufzulehnen. Belegentlich schöne Worte auch der Führer der Nationalliberalen tauschen nicht darüber hinweg, daß auch heute noch nach der Parole: „Lieber rot als schwarz-blau“ gehandelt würde. Von einem Kampf gegen die Sozialdemokratie sei schon seit Jahren in der liberalen Presse nichts mehr zu finden gewesen. Derselbe Herr Wasserfmann, der in Köln „wir sind monarchisch bis in die Knochen“ gesprochen habe, hätte Herrn Scheidemann, den Beschimpfer des Hohenzollernhauses, in das Reichstagspräsidium gewählt. Herr Wachhorst de Wente, der Präsident des liberalen Bauernbundes, hätte noch in den letzten Wochen den bekannten Pakt mit der Sozialdemokratie geschlossen. Die liberalen Parteien führten einen Kampf gegen die Rechtsparteien, als ob die Gefahr für Staat und Gesellschaft von uns und nicht von der Sozialdemokratie komme. Herr Sauer schloß mit folgenden Worten: Als freie Männer, gebunden durch unsere Pflicht und unser Gewissen, geleitet von der Treue zu unserem Kaiser und von der Liebe zum deutschen Volk, leisten wir die Arbeit für unsere gute christlich-soziale Sache in der festen Überzeugung, daß der Dienst an ihr ein unentbehrlicher und segensreicher für das Wohl und die Zukunft unseres herrlichen deutschen Vaterlandes ist. Unseren Dienst schulden wir unserem Gott, unserm Kaiser und dem Volke. Gemeinsame Lieder wurden gesungen, der Festwirt hatte reichlich für Speise und Trank gesorgt, sodaß das Fest, welches ohne Störung verlief, allen Besuchern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Nieder-Moschstadt, 29. Juni. Unter dem Verdacht der Verleitung zur Brandstiftung wurde der Landwirt Neub vor zwei Monaten verhaftet und dem Gießener Gerichtsfängnis zugeführt. Hier hat sich Neub nunmehr am Samstag erhängt. Der mutmaßliche von ihm angeleitete Täter, ein hiesiger Ackerknecht, befindet sich im Altenstädter Gefängnis.

Bad Somburg v. d. S., 29. Juni. Am Uebergang der Ufänger Bahn bei Friedrichsdorf stieß das Auto des Betriebsdirektors Stimmer mit einem Zuge zusammen. Da Zug und Auto langsam fuhr, kamen Personen nicht zu Schaden. Das Auto wurde zertrümmert.

Müßelsheim, 29. Juni. Der verheiratete Weißbinder Schweighard geriet am Samstag abend beim Baden im Main in eine tiefe Stelle und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Schlüchtern, 29. Juni. Im Distrikantunnel trug sich der erste tödliche „Unfall“ zu. Bei der Durchfahrt eines mit Militärpferden beladenen Zuges sprang ein Tier inmitten des Tunnels aus dem Wagen. Wenige Augenblicke später wurde es von einem Schnellzug überfahren und sofort getötet.

Soden i. T., 29. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit einer Kurdame entstand im Böhmschen Hause ein Brand, der in kurzer Zeit die Einrichtung mehrerer Zimmer vernichtete. Eine Weiterverbreitung des Feuers konnte durch das rasche Eingreifen der Nachbarn verhindert werden.

Neuenbain i. T., 29. Juni. Die gesamten Wirtschaftsgebäude des weitbekannten Gasthauses „Zum Wagenhäuschen“ wurden Sonntag abend durch einen Brand zerstört. Da die Einwohnerschaft sich größtenteils wegen der Erdbeerernte außerhalb des Ortes befand, erlitten die Rettungsarbeiten bedeutende Verzögerungen. Das Wohnhaus konnte vor der Einäschung behütet werden. Wie es heißt, soll der Brand durch Wänderwogel, die neben der Scheune ablochten, verursacht sein; von anderer Seite wird böswillige Brandstiftung angenommen.

Sprendlingen (Krs. Offenbach), 29. Juni. Bei dem Gutshof Wilhelmshöhe wurde der Neu-Fsenburger Krankenwagen, der gegen 12 Uhr nachts von einem Krankentransport nach Langen heimkehrte, von einem ihn überholenden Automobil angefahren und vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen des Wagens erlitten glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Dagegen wurden zwei Damen, die sich im Auto befanden, erheblich verwundet, auch der Wagenführer wurde verletzt.

Neueste Nachrichten.

Dauerweltrekord für Luftschiffe.

Paris, 30. Juni. Dem „Petit Parisien“ zufolge hat gestern das französische Luftschiff „Adjutant Vinceno“ den Dauerweltrekord geschlagen. Das Luftschiff blieb 35 Stunden und 20 Minuten in der Luft. Den Rekord hielt bisher „J. 3“, das im vergangenen Monat die Fahrt von Friedrichshafen über Metz, Köln, Hamburg, Leipzig nach Berlin in 34 Stunden 59 Minuten machte. Die zurückgelegte Strecke betrug 2000 Kilometer.

Serajewo, 30. Juni. Gestern abend 6 Uhr fand die Ueberführung der Leichen des Erzherzogpaares vom Konak auf den Bahnhof statt, wo der Hofzug die Leichen aufnahm. Das gesamte 15. Korps unter dem Kommando des Korpskommandanten von Appel bildete Spalier vom Konak bis zum Dörfel-Bahnhof. Die Soldaten waren in feierlicher Ausrüstung. Dem Leichenzuge folgte eine Ulanen-Eskadron, hierauf das bosnische Infanterie-Bataillon mit Musik, der Kranzwagen mit Blumenkränzen, dann der erste Leichenwagen mit dem goldenen Sarge mit der Leiche des Erzherzogs, umgeben von Gardisten und Hofbediensteten, sodann die Leiche der Herzogin in einem silbernen Sarg, dahinter Schritt der Flügeladjutant Dr. Bardolphy mit der Hofdame der Herzogin, sodann die Begleitung und der Hofstaat des Erzherzogpaares, der Landesfeldzeugmeister Potiorek, die Generalität, die Beamten, ferner Landtagsabgeordnete, Gemeinderäte und die sämtlichen Funktionäre. Den Zug schloß ein Infanteriebataillon und Kavallerie. Um 7 Uhr verließ der Hofzug mit den Leichen den Dörfelbahnhof. Der Sonderzug führte die Leichen bis nach Metkovich. Dort werden sie auf das Kriegsschiff „Viribus unitis“ gebracht und über Triest nach Wien übergeführt, wo sie Donnerstag abend 10 Uhr eintreffen werden. Freitag nachmittag erfolgt in der Hofburgkapelle die Einsegnung, abends der Transport nach Arstetten, wo die Beisetzung in der Schloßkapelle erfolgen wird.

Wien, 30. Juni. Um dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph Gelegenheit zu geben, den Dienst auf den hohen Kommandostellen kennen zu lernen, werden ihm ein militärischer Stab und militärische Berater zur Seite gestellt werden, die aus einigen Offizieren der bisherigen Militärkanzlei des Erzherzogs Franz Ferdinand ausgewählt werden. Die Militärkanzlei des Generalinspektors als solche wird aufgelöst.

Wettersburg, 30. Juni. Der Zar sandte gestern dem Kaiser Franz Joseph ein tief empfundenes Beileidstelegramm. Wie aus Hofkreisen verlautet, hat die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin am Zarenhof einen erschütternden Eindruck gemacht. Der Zarin Alexandra wurde sie unter größter Vorsicht vom Zaren mitgeteilt. Die Zarin war äußerst erregt und weinte anhaltend.

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Bitterung für Mittwoch, den 1. Juli.
Zunehmende Bewölkung, noch meist trocken, warme, südliche Winde.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage der Firma **Ausstattungshaus Louis Lehr, Herborn**, bei, die wir hiermit einer geneigten Beachtung empfehlen.

Für unsere Frauen.

Das Rüstzeug der Frau im Kampfe ums Dasein. Eine bekannte englische Frauenrechtlerin, die aber der Suffragetten schon lange nicht mehr angehört, hat kürzlich eine Untersuchung darüber angestellt, worauf die Gleichwertigkeit und vielmehr sogar bessere Befähigung der Frau für den Kampf ums Dasein zurückzuführen sei. Während man noch vor wenigen Jahrzehnten eine auf-fällige Ueberlegenheit des Mannes auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens feststellen konnte, nimmt heute die Frau ihren Platz an der Seite des Mannes voller Berechtigung in Anspruch, ist ihm vielfach sogar unbedingt überlegen. Die englische Frauenrechtlerin kommt im Laufe ihrer Untersuchung zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Grund für diese Aenderung in dem Verhältnis der Geschlechter nicht etwa in der Degeneration des männlichen Geschlechts zu suchen sei, sondern in einer besonderen psychischen Veranlagung der modernen Frau. Vor allen Dingen fehlt nach Ansicht dieser Dame der Frau das Verantwortlichkeitsgefühl, das den Mann vor jeder wichtigen Entscheidung die Folgen bedenken läßt. Die Frau denkt, spricht und tut, was ihr gerade gefällt und was sie für richtig hält, unbekümmert um die Folgen und um die Wirkung auf ihre nähere oder weitere Umgebung. Diese Rücksichtslosigkeit in der Betätigung der eigenen Persönlichkeit entspricht dem Zuge unserer heutigen Zeit zweifellos besser, als die Gewissenhaftigkeit, mit der der Mann eine Willensäußerung bis ins Kleinste hinein durchdenkt. Das Angebot im Kampfe ums Dasein steht in einem derartigen Mißverhältnis zu der Nachfrage, daß jeder, der heute nicht nur vorwärtskommen, sondern überhaupt existieren will, sich seiner Elbogen in der nachhaltigsten Weise bedienen muß. Die Fähigkeit hierzu ist aber bei der Frau viel besser ausgebildet, als beim Mann. Der Egoismus der Frau ist bei weitem schrankenloser als der des Mannes, wie ja auch die Frau viel skrupelloser in der Wahl ihrer Kampfmittel ist als der Mann. Ein Musterbeispiel für die Richtigkeit dieser Ausführungen ist ja das Benehmen der Suffragetten. Mehr Egoismus, mehr Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, rücksichtslosere Elbogenbenutzung und größere Skrupellosigkeit in der Wahl der anzuwendenden Mittel dürfte sich kaum irgendwo feststellen lassen, als gerade dort. Die Suffragette ist ihrem ganzen Benehmen nach der Typ der intelligenten, aber kaltherzigen, mit einem Wort modernen Frau. — Ob diese ehemalige Suffragette mit ihrer Ansicht in vollem Umfang recht hat, wird man doch wohl noch etwas bezweifeln dürfen.

Der „Kleiderwahnsinn“ der amerikanischen Frauen. In Chicago trat dieser Tage der allgemeine Kongreß amerikanischer Frauenvereine zusammen. Ueber 3000 Delegierte der verschiedenen Vereine waren bei den Verhandlungen zugegen. Unter den Fragen, die zuerst besprochen wurden, befand sich, dem „B. L.“ zufolge, auch die einer Reform der Damenmode. Es wurde eine äußerst scharfe Resolution angenommen, in der die heutige Mode als übertrieben, unfein und unschön hingestellt wird. Der Kongreß forderte die Frauen des Staates auf, Kommissionen zu ernennen, die mit den Schneiderinnen zusammen an der Schaffung neuer, einfacher und bescheidener Modelle arbeiten sollen. Die Vorsitzende des Kongresses, Frau Burdette, erklärte bei der Verlesung dieser Resolution, daß die amerikanischen Frauen den Kleiderwahnsinn hätten. An der Hand von Statistiken zeigte sie, daß in New York die Ehegatten ein Drittel

ihres Einkommens für die Garderobe ihrer Frauen opfern. Zum Schluß erklärte Frau Burdette, die aus Frankreich kommenden Moden seien für die Pariser Halbwelt geschaffen, weil die anständigen Frauen nicht so viel für ihre Garderobe ausgeben könnten, wie die Schneider verdienen möchten. — Es wäre recht schön, wenn auch in Deutschland die Frauen zu der Einsicht kommen wollten, daß ihr Körper zu gut ist für die Uniformen der Pariser Halbweltlerinnen, und daß es für sie dienlicher ist, wenn sie wieder zu geschmackvoller Gewandung zurückkehren und dem gegenwärtigen Modeaberwitz den Rücken kehren.

Kurze Auslands-Chronik.

Der belgische Fliegeroffizier Viedel ist bei Arkon aus 600 Meter Höhe abgestürzt und hat sich Arme und Beine gebrochen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Brand zerstörte bei der kleinen russischen Stadt Marinski den Wolga-Dampfer „Tjaritsa“. Bei dem Brande sollen acht Menschen ums Leben gekommen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen 22 vollendeter und versuchter schwerer Diebstähle im badischen und württembergischen Schwarzwald wurde der 34jährige gewerbslose Alfred Hils aus Katholisch-Lennendronn zu zwölf Jahren Zuchthaus und sechs Wochen Haft vom Osenburger Gericht verurteilt. Hils hatte wegen desselben Reates bereits mehrere Gefängnis- und eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren zu verbüßen.

Strafliche Ahndung schwerer Beleidigung. In einer Eingabe an das Weimarer Staatsministerium hatten der praktische Arzt Dr. Böffer-Braunschweig und der frühere Privatdozent Dr. Göring-Wilert schwere Angriffe gegen den Direktor der Weimarer Irrenanstalt, Geh. Rat Dr. Binswanger, gegen dessen Stellvertreter Professor Dr. Beyer und gegen den Amtsgerichtsrat Dr. Lemmerzahl gerichtet. Dr. Böffer wurde deshalb von der Weimarer Strafkammer am Sonnabend zu sechs Monaten Gefängnis und Dr. Göring zu 400 M. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen ersteren sieben Monate Gefängnis, gegen Dr. Göring 500 M. Geldstrafe beantragt.

Ein Mieseprozess gegen Rosa Eugenburg hat am Montag im großen Schwurgerichtssaal des Kriminalgerichts in Berlin-Weißhof begonnen. Es handelt sich um Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere der preussischen Armee. Frau Rosa Eugenburg hat in Freiburg im Breisgau gelegentlich ihrer dortigen Versammlungen Aeußerungen getan, die darauf hinausliefen, daß sich hinter den Mauern der Kasernen täglich Tragödien abspielten usw. Von der Verteidigung sind 106 Zeugen geladen worden.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 1. Juli. 1742. Chr. Vichtenberg, Pöfiker und Schriftsteller, * Oberramstadt. — 1784. Friedemann Bach, Komponist, † in Berlin. — 1890. Helgoland durch Vertrag mit England deutscher Besitz. — 1896. Harriet Beecher-Stowe, besonders bekannt durch „Onkel Toms Hütte“, † Newport. — 1893. Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches im Reichstage. — 1904. George Frederik Watts, englischer Bildhauer und Maler, † London. — 1906. Manuel Garcia, Sänger, Erfinder des Rohkopfspiegels, † London.

Marktbericht.

Frankfurt, 29. Juni.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht.
Ochsen	1. Qual. Mt. 45—51
	2. „ „ 40—44
Kühe	1. „ „ 43—48
	2. „ „ 38—43
Kühe, Kinder und Stiere	1. Qual. Mt. 43—48
	2. „ „ 40—45
Kälber	1. „ „ 50—54
	2. „ „ 44—48
Lämmer	1. „ „ 42—48
	2. „ „ —
Schweine	1. „ „ 45—47
	2. „ „ 45—47

Getreide.

Per 100 kg.	Per 100 kg.
Weizen Mt. 21.50—21.75	Roggen Mt. 17.75
Gerste —	Hafer 18.25—19.50

Kartoffeln.

Kartoffeln in Wagonlad p. 100 kg. Mt. 6.50—7.00
do. im Detailverk. „ 7.50—8.00

Heu und Stroh.

Heu per Zentner 3.30—3.70	Stroh —
---------------------------	---------

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt

vom 29. Juni wurden gezahlt für:

Grobe Weizenkleie	Mt. 10.80—11.25
Feine „	10.75—11.25
Roggenkleie	11.50—12.00
Viertreber	12.50—13.75
Reismehl	10.25—10.75
Palmkuchen	13.60—14.25
Kokoskuchen	16.85—17.15
Erdnußkuchen	16.50—17.00
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75
Veinmehl	16.00—16.25
Kapskuchen	10.75—11.50
Futtergerste	14.50—15.25
Trockenschnitzel	9.15—9.35
Neue Campagne	8.75—9.00
Liebigs Fleischfüttermehl	31.00—31.75
Is. Fischfüttermehl	27.25—28.25
Mais	15.50—16.00

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verlief ruhig.

Herborn, 29. Juni.

Auf dem heute abgehaltenen 7. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 12 Stück Vieh und 500 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel u. smar Ochsen 1. Qual. 90—92 Mt., 2. Qual. 82—89 Mt., Kühe und Kinder 1. Qual. 85—87 Mt., 2. Qual. 80—84 Mt., Ferkel 50—60 Mt., Läufer 70—90 Mt. und Schweine 75—120 Mt. das Paar. — Der nächste Markt findet am 23. Juli 1914 statt.

Allgem. Ortskrankenkasse für den Dillkreis.

Zufolge Beschluß des Ausschusses wird vom 1. Juli ds. Js. an den Familienangehörigen der Versicherten nur noch ärztliche Behandlung (mit Ausschluß spezialärztlicher Behandlung) unter Wegfall der Versorgung mit Arznei und Heilmitteln gewährt und die Beiträge vom 6. Juli an auf 4 1/2 Hundertstel des Grundlohnes festgesetzt. Sie betragen für die 1. Stufe 0,24 Mt., für die 2. Stufe 0,39 Mt., für die 3. Stufe 0,63 Mt., für die 4. Stufe 0,90 Mt. und für die 5. Stufe 1,20 Mt.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß bis auf weiteres die Dienststunden für die Sommermonate auf vorm. 8—12 1/2 und nachm. 2 1/2—6 Uhr (Samstag 2—5 Uhr) und für die Wintermonate auf vorm. 8 1/2—12 1/2 Uhr und nachmittags 2 1/2—6 1/2 Uhr (Samstag 2—5 Uhr) festgesetzt worden sind.

Der Beauftragte des Versicherungsamts: G. Neuhoff.

Gewerbe-Verein Herborn.

General-Versammlung
Mittwoch, den 1. Juli, abends 9 Uhr im Bahnhof-Hotel.

Tagesordnung:

1. Bericht der Abgeordneten über die Generalversammlung der Gewerbevereine zu Niederlahnstein.
2. Gewerbeausstellung in Köln. Der Vorstand.

Briefordner

sind vorrätig. Buchdruckerei Anding, Herborn.

Geschäftsempfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Herborn und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich das

Kolonial-, Material- und Manufakturwaren-Geschäft

der Firma J. Gabriel, Hauptstrasse 36, übernommen habe und bitte ich höflich, das der alten Firma entgegengebrachte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Lieferung guter Waren zu billigsten Preisen meine werthe Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen, und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

J. Gabriel Nachf.
Theodor Pfeifer.

Herborn, im Juli 1914

N. B. Die Spezialitäten Blau- und Schürzendruck treffen in einigen Tagen ein. D. O.

Mehrere tüchtige Maurer

sofort gesucht.
Th. Pfaff, Maurermeister
Herborn.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
Herborn. Turmstraße 18.

16 Stck. Hühner

2-jährig, verkauft
Lehrer Gail, Herborn.

15 bis 20 tüchtige Betonarbeiter

auf sofort gesucht.
Baustelle Niederrhein bei Dillenburg.

Familien-Nachrichten

Gestorben:
Frau Johanna Schuff geb. Kortendach, Dillenburg, 63 J. Verdrigung Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhaufe aus, die Beerdigung Requien Mittwoch vorm. 7 1/2 Uhr.

Zur gefl. Beachtung!

Der nächste christlich-soziale Parteitag findet am 20. und 21. September in Dillenburg statt. (Nähere Bekanntmachungen erfolgen noch.)

Wir machen unsere Organisationen (Wahlkreisvereine und Ortsgruppen) nochmals darauf aufmerksam, daß Beiträge an den Parteitag bis zum 20. Juli an den Vorsitzenden der Partei, Herrn Pastor D. Philipp's-Charlottenburg, Bismarckstraße 99, einzureichen sind.

Diejenigen Wahlkreisvereine und Ortsgruppen, die ihre Pflichtbeiträge an die Hauptkasse abzuführen haben, bitten wir dringend, die rückständigen Beiträge bis Ende des Monats an das Postcheckkonto unseres Hauptkassierers, Herrn Carl Neuhaus, Konto Nr. 6824, Scheckamt Köln, abzuführen.

Hauptgeschäftsstelle
der christlich-sozialen Partei in Barmen.

Flechten

als u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, akroph. Ekzema,
offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,
Wese Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

frei von schädlich. Bestandteilen
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Rich. Schubert & Co.
Weinbilla-Dresden.
Es haben in allen Apotheken.

gesucht Frauen

In jedem Orte Deutschlands in jedem Dorfe, in jeder Stadt
sauber, ordentlich, fleißig, un-
leicht veräuzliche, allezeitige, be-
gleiche Margarias, geb. Barmen,
Pflanzen-Fleisch-Extrakt, Schin-
Schinken-Erbowur, Schin-
Kreiwurst, fetten Margarias,
Häse, von 1 Pfd. an, jedes Stück
ob reich, ob arm, möglichenfalls
ins Haus zu bringen gegen einen
Verdienst. Zahlung der
Lieferung nach Empfang der
gefällendes nehmen jederzeit
MOHR & Co., G. m. b. H.
Altona a. E.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
1854 (Alte Stuttgarter) 1914
Gemeinnützige Anstalt.
Keine Erwerbsabsicht, keine Sonderinteressen.
Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
Versicherungsstand 1 Milliarde 157 Millionen M
Ueberschuss in 1913 15,2 Millionen M.
Auskunft erteilt **Heinr. Stuhl**, Herborn.

Saison- Ausverkauf

Beginn: Donnerstag, den 2. Juli 1914

Was ich mit meinem Ausverkauf bezwecke:

Mein Saison-Ausverkauf hat vor allem den Zweck, meine Läger gründlich zu räumen

Mein Saison-Ausverkauf bietet meiner werten Kundschaft wirkliche Vorteile

Mein Saison-Ausverkauf bedeutet trotz der billigen Preise eine reelle Veranstaltung

Mein Saison-Ausverkauf findet nur einmal im Jahre statt und dauert 14 Tage

Damen- u. Mädchen-Konfektion

Preismässigung auf sämtliche Frühjahrs- u. Sommer-Konfektion

10 ⁰	Rabatt	auf weisse und farbige Waschblusen — Weisse und farbige Kostümröcke — Schwarze und farbige Woll- und Satin-Blusen — Crem-, Tüll- und Spachtel-Blusen
20 ⁰	Rabatt	auf blaue und englische Jacken-Kostüme — Wollene Tailen-Kleider — Woll-Mousselin-Kleider — Woll- und Lüster-Unterröcke und ein Teil Wasch-Unterröcke
30 ⁰	Rabatt	auf sämtliche weisse und farbige Mädchen-Kleider

Gummitin- u. Alpacca-Mäntel, neueste Façons mit Raglanärmel in gross. Posten zu enorm bill. Preisen am Lager

Seltenes Angebot: Alpacca-Mäntel, moderne Formen, Mk. 9.50

Ausgenommen von obiger Rabattgewährung sind diverse Restbestände wie Kostüme, Kostümröcke, Blusen usw., welche noch wesentlich höher, teilweise bis **50 Prozent** ermässigt sind.

Die reduzierten Preise sind mit Blaustift vermerkt.

ca. 1800 Meter Sommer-Waschstoffe

wie Wollmousselin, Foulardines, Voiles, Satin, Perkals, Baumwoll-Mousselin, Zephir, Kleiderleinen usw.

Serie I	regulärer Preis bis 50 Pfg.	jetzt 25 Pfg.	Serie III	regulärer Preis bis 120 Pfg.	jetzt 95 Pfg.
Serie II	regulärer Preis bis 75 Pfg.	jetzt 50 Pfg.	Serie IV	regulärer Preis bis 165 Pfg.	jetzt 95 Pfg.

Ausstattungshaus Louis Lehr.

Herborn, Hauptstrasse 104.

Sämtliche Waren sind auf extra Tischen übersichtlich geordnet.

Saison-Ausverkauf

Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion

- ca. 200 Herren-Joppen, schwarz, grau und gestreift Lüster, statt Mk. 7.50 jetzt Mk. 5.00
- ca. 300 Zwirn-Joppen, waschecht in hübscher Machart statt Mk. 3.25 jetzt Mk. 2.75
- ca. 100 Fantasie-Westen, in weiß und farbig mod. Façons, statt Mk. 5.50 jetzt Mk. 4.00
- ca. 200 Einsatz-Hemden, in gelb und gebleicht Macco, statt Mk. 2.75 jetzt Mk. 2.00

Sämtliche Herren- und Knaben-Sommer-Konfektion

ist erheblich im Preise reduziert.

- ca. 100 Knaben-Wasch-Blusen, aus solidem Creton hell-, dunkel u. gestreift statt Mk. 1.15 jetzt Mk. 0.85
- ca. 100 Knaben-Wasch-Blusen, aus vorzügl. Siamosen u. Satindrell statt Mk. 4.50-1.85 jetzt Mk. 2.75-1.35
- ca. 150 Knaben-Wasch-Anzüge, aus gestreift, waschecht Cöper und Satindrell statt Mk. 6.75-2.50 jetzt Mk. 4.75-1.75
- ca. 100 blaue Drell-Hosen, in Knie- und Sportfaçon jetzt Mk. 0.75

Aussergewöhnliches Angebot!

- 1 Posten Arbeitshosen mit Zwirnkette jetzt Mk. 2.25
- 1 Posten Eisenfesthosen mit Zwirnkette jetzt Mk. 3.20
- 1 Posten blaue Leinen-Jacken (Hausmacher) jetzt Mk. 2.00

Aussergewöhnliches Angebot!

- 1 Posten schwarz-weiß gestreifte Hemden, schwere Qual. jetzt Mk. 1.95
- 1 Posten Zephier- und Sport-Hemden (solange Vorrat) jetzt Mk. 2.50
- 1 Posten Poröse- und Macco-Hemden (solange Vorrat) jetzt Mk. 1.95

1 grosser Posten Knaben-Anzüge ohne Ausnahme Mk. 5.00 früher bis Mk. 18.00

Leib-, Bett- und Tischwäsche

Leib-Wäsche

Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacken, Prinzess-Röcke, Unterröcke und Untertaillen aus Hemdentuch Madapolam, Biber- oder Croise-Finetté, mit Stickereien und Spitzen garniert, in solider Verarbeitung.

- Damen-Hemden jetzt Mk. 1.50 bis 4.50
- Damen-Beinkleider jetzt 1.10 . 3.50
- Damen-Nacht-Jacken jetzt 1.30 . 3.50
- Prinzess-Röcke jetzt 4.50 . 12.-
- Unterröcke jetzt 1.50 . 10.-
- Unter-Taillen jetzt 0.55 . 3.-

1 Posten angeschmutzte Damen-Wäsche teilweise zur Hälfte des früheren Wertes.
Sämtliche Kinder-Wäsche mit 15% Rabatt.

Bett-Wäsche

- Bett-Damaste mit Seidenglanz jetzt Mk. 1.25 bis 2.50
- Bett-Kattune waschechte Muster 0.40 . 0.65
- Bett-Siamosen reine Stuhlware jetzt 0.55 . 0.85
- Bettuch-Leinen m. Flachsschub jetzt 1.50 . 2.25
- Bettuch-Nessel südd. Ware jetzt 0.95 . 1.15
- Ciffon für Kissen grobfäd. Ware jetzt 0.48 . 0.68
- Bett-Decken ausgebegt jetzt 2.- . 9.50

Fertige Betttücher, Kissenbezüge und Bettbezüge mit 20% bis 50% Rabatt.

Tisch-Wäsche

Tischtücher und Servietten, Damast und Jacquard-Gewebe in Rein- und Halbleinen, Bielefelder und Schlesische Fabrikate in modernen Zeichnungen, Servietten zu Tischtücher passend.

- Tischtücher 130/170 cm jetzt Mk. 2.50 bis 6.50
- Tischtücher 130/225 cm 3.50 . 9.00
- Tischtücher 130/280 cm 9.00 . 14.00
- Servietten pro Dtz. jetzt Mk. 5.00
- Servietten pro Dtz. jetzt 7.00
- Servietten pro Dtz. jetzt 11.00

1 Posten angeschmutzte Tischwäsche zur Hälfte des früheren Wertes.
Sämtliche Tee-Gedecke mit 20% Rabatt.

Hemdentuch-Coupons

- extra schwere Elsässer-Qualitäten
- 10 Mtr. 5.50 10 Mtr. 6.50

Grosse Partie-Posten Festons

- selten günstige Kaufgelegenheit solider Plauerer Stickerei
- ca. 4-4 1/2 m Stück Mk.: 0.50, 0.75, 0.95, 1.25

Extra billige Angebote in Gardinen u. Dekorationen.

Damen- und Kinder-Schürzen.

Damen-Träger-Schürzen

vorzügliche Qualitäten, Satin und Siamosen mit Volant und hübscher Garnitur, sehr kleidsame Formen
früher Mk. 0.95-5.75, jetzt Mk. 0.68-3.75.

Damen-Reform-Schürzen

aus guten Siamosen und Satinstoffen, reich garniert in allen Grössen vorrätig
früher Mk. 3.00-9.50, jetzt Mk. 1.25-4.50.

Restbestände

- Herren-Kragen,
- Herren-Cravatten,
- Einsatz-Hemden,
- Damen-Gürtel,
- Geknüpft Taschen
- Handschuhe,

weit unter dem Herstellungswert.

Weisse u. farbige Schürzen.

Wirtschafts-Schürzen, Zier- und Tändel-Schürzen, Schwarze Schürzen in allen Formen, Kinder-Schürzen in Batist und Rips, selten billige Preise
früher Mk. 0.95-4.00, jetzt Mk. 0.60-2.95.

Kinder-Schürzen

in weiss, schwarz und farbig, alle Façons in modernen Mustern, Satin u. Siamosen, nur waschechte Qualitäten
früher Mk. 0.80-5.50, jetzt Mk. 0.40-3.00.

Mein Angebot in Schürzen bedeutet etwas ganz Aussergewöhnliches und bietet grosse Vorteile.

Reste

Reste

Reste

Die sich im Laufe des Jahres angesammelten RESTE in

Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Schürzenstoffen, Kattune, Mousseline, Weisswaren, Gardinen usw. habe ich ohne Rücksicht auf den früheren Wert im Preise erheblich reduziert, zum grossen Teil unter Einkaufspreis. Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass die Reste aus Lager-Qualitäten bestehen und keine eingeramschten Abschnitte sind.

Besonders billige Posten Gardinen-Reste.

Ausstattungshaus Louis Lehr

Herborn

Hauptstr. 104.